Zur Nahrungsmittelknappheit

Ⓩ

In Kürze wird erscheinen:

Deutschland fletschere!

Von

San.-R. Dr. med. Kersting (Aachen)

zurzeit als Oberstabsarzt im Felde.

23 Seiten. Taschenformat Preis M. —.40 ord. mit 30%, M. —.28 netto und 11/10

Besonders billige Partiepreise:

100 Stück M. 25.— ord., je M. 19.— netto
500 „ je M. 22.50 ord., je M. 17.— netto
1000 „ je M. 20.— ord., je M. 15.— netto

Alle Preise mit 10% Kriegszuschlag.

Der gegenwärtige **preußische Kriegsminister** Exzellenz **Wild von Hohenborn** eröffnete die Sitzung des Deutschen Reichstags vom 10. April 1916 mit einer denkwürdigen Rede, aus der nur folgende Sätze hier wiederholt seien:

„Ein kurzes Wort über das Durchhalten. Ich liebe dieses Wort nicht. Für das Feldheer da draußen paßt es nicht, es paßt nicht zu unserem Können und es paßt nicht zu unserem Wollen. Es paßt nicht zu unserer ganzen Kriegsführung, es paßt nicht zu dem Vorwärtsdrängen unserer Leute. Wir wollen mehr! Wir wollen eine siegreiche Entscheidung erzwingen.

Aber für daheim gilt es. Das Heer kann nur das Höchste leisten, wenn zu Hause durchgehalten wird und wenn zu Hause alles pro patria geht. Und für dieses Durchhalten daheim erscheint es mir Pflicht, den Dank der Armee dem deutschen Volke auszusprechen.

Die Armee weiß, daß die Heimat es schwer hat; sie weiß, daß die Minderbemittelten mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, daß manche Lebensmittel nicht gerade in Fülle vorhanden sind, aber, das freilich kann ich hinzufügen, aushungern, dieser Lieblingsgedanke unserer freundlichen Stammesvettern, das gibt es nicht. Es ist doch tatsächlich niemals unter Kulturnationen der Kampf, der zwischen den Heeren auszufechten ist, in so verbrecherischer Weise auf das Leben von Weib und Kind ausgedehnt worden, wie seitens Englands gegen unser Volk. Gottlob vergebens! Wir haben noch **zahlreiche Hülfsmittel**, und unser Wille ist auch noch zu stark, als daß die Hoffnungen Englands sich verwirklichen könnten."

Zu diesen zahlreichen Hülfsmitteln darf sicherlich auch das **Fletschern** gerechnet werden.

Als am 6. April 1915 in der Kölnischen Volkszeitung (Hauptausgabe und Kriegsausgabe) an hervorragender Stelle der Aufruf Dr. Kerstings erschien **„Eßt weniger — aber richtig"**, da kamen zahllose Leser dieser eindringlichen Worte erst zum Nachdenken über Essen und Kauen. Die Folge waren viele Zustimmungsschreiben, aus denen die Redaktion in späteren Nummern eine Anzahl abdruckte, die zeigten, daß die Sache „eingeschlagen" hatte.

Im Frühjahr 1916 ist die Kölnische Volkszeitung noch einmal eingehend auf die Sache zurückgekommen, veranlaßt durch weitere Zuschriften aus dem Leserkreise.

Alles das war Veranlassung, dem Wunsche nach Herausgabe eines Sonderdrucks aller dieser Anregungen und Erfahrungen zu folgen. Er wird hiermit in gesichteter Auswahl und handlicher Form dem deutschen Volke vorgelegt — vermehrt um ein zusammenfassendes packendes Schlußwort aus der Feder von Oberstabsarzt Dr. Kersting.

Köln, 25. Juni 1916

J. P. Bachem
Verlagsbuchhandlung

SLUB
Wir führen Wissen.